

“...der aus seinem Schatz Neues und Altes hervorholt“ (Mt 13,52)

Schlussbetrachtungen zur Spiritualitätswoche C.PP.S. 2015

„Die Spiritualität des kostbaren Blutes – Quelle und Ausdruck der Barmherzigkeit“

Die Vorbereitung für das von Papst Franziskus verkündete außerordentliche Jubiläumswort der Barmherzigkeit ermöglicht eine neue Besinnung über unsere Spiritualität des kostbaren Blutes, und eine solche Besinnung war der Zweck dieses Symposiums. Die Barmherzigkeit ist ja ein zentraler Begriff des christlichen Lebens. Was bedeutet es, einerseits durch die Brille der Barmherzigkeit die Welt aufs neue anzuschauen und andererseits damit Themen unserer Spiritualität neu zu bedenken?

Die Barmherzigkeit ist zunächst eine Wesenseigenschaft Gottes. Sie ist die Offenbarung der grenzlosen Liebe Gottes. Unser Blick auf die Barmherzigkeit wird oft durch unsere Auffassung der Gerechtigkeit vermittelt (denn die Gerechtigkeit ist auch eine der Haupteigenschaften Gottes). Zwar muss man immer die zwei hebräischen Begriffe *sedeka* und *mischpat* vor Augen halten, die alle zwei mit dem Wort *Gerechtigkeit* übersetzt werden könnten. *Sedeka* bezieht sich auf das Aufrechterhalten der von Gott beabsichtigten Beziehungen zwischen Gott und der Schöpfung, d.h., Gott und Menschen, Menschen untereinander, und Menschen mit der ganzen Schöpfung. Wenn man also von der Barmherzigkeit Gottes spricht, geht es um seine unbegrenzte Liebe für alles in der Schöpfung. *Mischpat* deutet auf die menschliche Rechtsordnung in einem juristischen System. Die Barmherzigkeit in einem solchen System ist also etwas Vermessenes, eine Begnadigung die von einem Richter als Ausnahme zur verdienten Strafe eingeführt werden kann. Wenn man in der Alltagssprache die Barmherzigkeit und die Gerechtigkeit gegenüberstellt, so spricht man von der Barmherzigkeit in diesem engeren Sinne.

Drei Merkmale bestimmen unsererseits die Ausübung der göttlichen Barmherzigkeit in dem christlichen Leben – *Großzügigkeit*, *Verlässlichkeit*, und *Empathie*.

Die *Großzügigkeit* widerspiegelt die unendliche Güte und Liebe Gottes. Es bezeichnet in uns ein „weites Herz“ (so Prof. Sedmak) von Gastfreundschaft und die Fähigkeit, Raum für andere zu machen und den geistlichen Raum auszudehnen. Sie drückt sich auch in *metanoia* aus, d.h., über die gegenwärtige Stand von Sachen hinauszudenken, also neue Perspektive zu gewinnen. Das bedeutet also an neuen Gesichtspunkten bei der Begegnung mit anderen (und andersdenkenden) kommen zu können.

Die *Verlässlichkeit* widerspiegelt die Treue Gottes, vor allem mitten in schnellverändernden oder sogar chaotischen Situationen. Mit der Verlässlichkeit hört man die Botschaft: „Wir bleiben hier bei euch, auch wenn alle anderen die Szene verlassen. Wir lassen euch nicht im Stich.“ Prof. Sedmak nannte diese „das feste Herz.“ (Kleine Anmerkung: eine der Früchte der Anbetung ist die Begegnung mit dem Stillpunkt der mitten in der Schöpfung steht. Die Praxis der Anbetung habe ich sehr wichtig bei sozialen Versöhnungsdiensten gefunden – das Lernen, auf Gott zu warten – ein Warten auf dem Gott der die Versöhnung vollzieht.)

Die *Empathie* ist das Einfühlungsvermögen in das Leben und die Welt von anderen. Das hat Gott als Schöpfer für alle seine Geschöpfe, und er zeigt es uns in der Fleischwerdung Christi. Hier spielt ein Gefühl für die Verwundbarkeit, sowohl bei uns selbst wie auch (und vielleicht vor allem) bei anderen, eine spezielle besondere Rolle. Prof. Sedmak hat hier über ein rührendes Herz gesprochen. Diese göttliche Empathie drückt sich in der Kirche aus als die Gemeinde die von sich hinausgeht, eine Kirche im Aufbruch. (Papst Franziskus)

Die Großzügigkeit, Verlässlichkeit, und die Empathie müssen Kennzeichen unserer Pastoral als Missionare vom kostbaren Blut sein. Unsere Gemeinschaften, unsere Häuser sollen „Pforte der Barmherzigkeit“ sein, in denen die Menschen das Antlitz des Vaters Barmherzigkeit – Jesus Christus –

begegnet. Die leiblichen und geistlichen Werke der Barmherzigkeit sollen auch Kennzeichen unserer Pastoral hervorgehoben werden. So haben sie sich im Leben und Pastoral unserer Gründer (Hl. Kaspar und Hl. Maria De Mattias) gezeigt.

Als Christen und Christinnen leben wir auch mit dem Auftrag, die Zeichen der Zeit (die Schreie des Blutes) wahrzunehmen. In diesem Symposium haben wir uns mit verschiedenen dieser Zeichen die sich schon in unserem Pastoral befinden beschäftigt, sowie bei der Familie, im Bußsakramenten, usw. Die zwei grösseren dieser Zeichen die für uns alle in Europa jetzt entgegensteht sind die Umweltschutz und die Flüchtlingskrise. Bemerkungen über diese zwei Notsituationen sind bei den Überlegungen über unsere Spiritualität zu erkennen.

Außerdem haben wir des „kostbares“ in unseres Titels bzw. Spiritualität besucht. Die Kostbarkeit nimmt frische Bedeutung bei der Umweltschutz wieder an. Man denke auch an dem Psalmist der sagt „Er erbarmt sich des Gebeugten, er rettet das Leben der Armen. Von Unterdrückung und Gewalt befreit er sie, ihr Blut ist in seinem Augen kostbar.“ (Ps 72,12-14)

Wenden wir jetzt zu den biblischen Hauptsymbolen unserer Spiritualität:

Der neue *Bund* der von Blut Christi besiegelt ist bleibt für uns einen Aufruf zur Solidarität mit allen die an den Rändern unserer Gesellschaft leben. Ökologisch betrachtet bedeutet das auch eine Solidarität mit der ganzen Schöpfung. Und selbstverständlich müssen wir Wege suchen um die Flüchtlinge in unserem gemeinsamen Haus zu verwillkommen. Solidarisch Leben bedeutet noch weiter die Sinngebung am Leben zu befördern.

Das *Kreuz* ist der Ort in dem wir das Leiden der Welt begegnen, aber nicht nur das Leiden sondern auch die Vergebung und die Verwandlung des Leidens. Anhand des Vortrages von Prof. Gerl-Falkovitz haben wir uns ausführlich mit den Vorgängen des Vergebens (sowohl mit Opfern wie auch Tätern) bekümmert.

Der *Kelch* ist ein vielbedeutendes Symbol in unserer Spiritualität, nun mit der Besinnung um die Barmherzigkeit noch weiter ergänzt. Der Kelch ist ein Symbol des Schicksales, den uns von Gott vermessen wird. Er ist auch Kelch des Leidens, in dem all unseres Leiden zusammengebracht wird. Aber er ist auch der eschatologische Kelch des Segens, der uns in Hoffnung ermütigt, Christus in seinem Dienste von Befreiung, Versöhnung und Barmherzigkeit nachzuahmen. Und er ist auch Teilhabe am Leben Christi und auch Zeichen des Teilhabens aller Menschen und aller der Geschöpfung in dem gemeinsamen Haus des Vaters.

Die Besinnung über die Barmherzigkeit ruft ein viertes biblisches Symbol hervor – das des *Lammes* des Buches der Offenbarung. In ihn werden die Paradoxien und sogar die Widersprüche des Ringens mit den heutigen Zeichen der Zeit zusammengehalten. Das Lamm – geschlachtet und anscheinend besiegt doch jetzt lebend und siegreich – steht für uns als Zeichen von der Treue Gottes statt aller Hinweise auf Niederlage, Hoffnungslosigkeit, und Sinnlosigkeit. Das Lamm hat die Erlösung der 144 000 durch sein Blut erwirkt, und bleibt für uns Quelle und Ausdruck der Wirkung der Barmherzigkeit Gottes in unserer Welt.

Die Barmherzigkeit soll jetzt für uns ein ständiges Teil unserer Spiritualität und bewußtes Moment unserer Pastoral werden, aus dem Schatz des himmlischen Vaters hervorgeholt.

Robert Schreiter, CPPS